

- **Der undankbare Sohn (Aufbruch)**
Ein Mensch, dem es im Grunde gut geht,
denkt, dass ihm noch was Bess' res zusteht...
Gleich geht er fort, gleich ist er frei.
Der Rest ist ihm ganz einerlei...
- **Erkundung fremder Städte, Berge... (Verarmung)**
Jetzt will er hemmungslos genießen:
die Bars, die Mädels und sein Geld:
In Kneipen er die Kumpels freihält,
den Leuten das sehr gut gefällt.

Das Geld ist dabei sehr schnell alle,
da ist er plötzlich ganz allein.
Jetzt will ihm keiner etwas geben
- nur Hohn und Spott! Sie sind gemein.

Die besten Reisen, das steht fest,
sind die oft, die man unterlässt... .

- **Der Sohn als Knecht (Erinnerung)**
Zu Hause gab es gutes Essen,
doch hier darf man nur Abfall fressen.
Wer hält das aus? Ich will nach Haus!
Wer hält das aus? Ich will hier raus!
- **Heimkehr (Freude des Vaters, Hass des Bruders)**
Der Sohn marschiert heimwärts in Trübsal und Not.
Er gilt als vermisst, ja man denkt, er sei tot.
Man sieht ihn zwar kommen, doch er wirkt so fremd.
Als Bettler in Lumpen ihn niemand erkennt.

Ein Häufchen von Elend – sein Anblick ein Graus,
er winselt um Gnade – so kommt er nach Haus... .

Voll Hass ruft sein Bruder: wir woll'n ihn nicht seh'n!
Der faule Schmarotzer, der soll lieber geh'n!
Der Sohn sagt: Ich weiß es, ich habe versagt.
Ich kann es verstehen, wenn ihr mich verjagt.

Was soll dieser Jammer? Genug mit dem Spuk!
Er zeigt echte Reue und das ist genug.
Daßdu wieder heim kommst, wer hat das gedacht?
Das wollen wir feiern bis spät in die Nacht.

Kommt alle zum Festmahl, kommt alle zum Tanz!
Wenn wir schon mal' feiern dann richtig und ganz.
- mit Singen und Scherzen! Heut' wird hier gelacht.
Daß er wieder heimkommt, hat keiner gedacht.